

3. Maratona di Suviana

Sonntag, 12. Juni 2011



Dreimal geht's über die Staumauer



Dinner mit Alberta und Gianfranco, dem Präsidenten



Man braucht schon fast Steigeisen für die zweite Steigung, jemand meint, die Mauer, bei Km 36

Emilia Romagna (I) 2011

Start: 9:00 Uhr



Suviana klingt recht harmlos!

Als ich 2009 in Massignano lief, meinte Francesco: Schön aber hart! Da habe ich diesen Marathon in der Zwischenzeit wieder vergessen, bis ich in Custoza von unserem neuen „Presidente“ Gianfranco gefragt wurde ob ich dorthin komme. Nun war ich mir am 8. Mai noch nicht sicher, ob ich dies schaffen würde.

Da diesen Berg-und-Tal-Marathon unser Verein, der Supermarathonclub Italia, mitorganisiert, meinte der Chef: „Wenn du mir deine Teilnahme auch erst drei Tage vorher zusagst, ist es ok!“ Also hieß es am Samstag, nichts wie ab in den Apennin. Dorthin, wo nicht weit davon, der berühmte Passatore (100-km-Lauf) Italiens längsten Bergkamm überquert. Wieder ein Marathonsammlertreffen! Am Samstagabend werde ich irgendwie schon empfangen, gleich zur Pastaparty „alla Italiana“ mit Vor- und Hauptgang, und werde neben den „Presidente“ gesetzt.

Ich lausche den interessanten Diskussionen. Es geht um die Gestaltung der neuen Internetseite des Vereins, es ähneln sich dabei die Meinungen diesseits und jenseits der Alpen.

Am Sonntag ist Start um 9:00 Uhr für alle Marathonläufer. Alle? Nein, nicht alle, schon wieder ein Import aus nördlicheren Marathonländern. Es gibt eine Frühstartergruppe für die Läufer, die es besonders lange genießen wollen, die drei Runden rund um den Stausee von Suviana, und das bei einem Zeitlimit von 7 Stunden.

Wer glaubt, es geht gemütlich rund um den See, der hat sich gehörig getäuscht, so hat Gianfranco pro Runde 400 Hm eingebaut und das zum Teil so steil, dass auch die Begleitfahrräder geschoben werden müssen.

Er erntet nach jeder Auflage heftige Kritik von den Teilnehmern, dass die Strecke zu schwer sei, trotzdem steigt die Teilnehmerzahl jedes Jahr kontinuierlich an. So bleibt man im Gespräch!



Es geht los
bei meinem 175. Marathon



Die erste der drei Steigungen,
2 km lang,
ist noch recht gnädig



Alberta,
die starke Frau hinter dem Präsidenten Gianfranco

Mein Kommentar dazu zu unserem Presidente Gianfranco: „Da habe ich hier also viel Zeit zum Fotografieren, Scherzen und Beobachten!“

Eine immer wiederkehrende Bemerkung wegen des Alters gibt es auch hier in Italien, so auch an diesem Sonntag. Dazu ein paar persönliche Ansichten. Vor einem Lauf, manchmal während, und auch nach dem Rennen, kommt die Frage: „Wie alt bist du?“ Meine Antwort: „Fünzig!“ „Was, so jung?“ und „Ja, als ich erst Fünzig war! Ich bin schon weit über Sechzig, ja beinahe schon siebzig!“

Das klingt ja beinahe schon wie ein Vorwurf! „Wie erst fünfzig? Wart es mal ab, wenn du siebzig bist!“ Oder „Mit fünfzig, da lief ich noch Zeiten wie ...“ und und....

Nun meine Antwort zu diesem Thema: „Na, Gott sei Dank bin ich erst fünfzig und habe noch Zeit, was zu sehen auf dieser Marathonwelt!“ Und ich genehmige mir, sagen wir mal den Luxus, so zu laufen, wie ich es will, das heißt, wie oft im Jahr, wo und wie schnell! Meine Hochachtung all den Läufern, die auch noch im hohen Alter sportlich tätig sind. Falsche Ehrfurcht vor dem Ehrgeiz manch gestresster Zeitgenossen lehne ich jedoch ab.

Da sind mir diese Mitläufer schon eher sympathisch, die immer einen lockeren Spruch auf den Lippen haben, egal ob sie überholen oder überholt werden. So fallen mir hier in Suviana spontan Angela Gargano und ihr Mann Michele ein, auch Lorenzo Gemma und Francesco Capecci sind solche positiv ausstrahlende Typen. Mario Ferri und einige neue Gesichter kommen mit mir ins Gespräch.

Ja, selbst Luca, der spätere Sieger aus Bozen, hat noch einen Spruch auf Lager, als er mich in meiner 2. Runde überholt.

Er fragt mich, ob er erster sei. Ich bestätige ihm das und wünsche ihm alles Beste auf den letzten 2 km.

Im Ziel treffe ich die Präsidentengattin, sie will unbedingt ein Bild mit mir, aber wer soll es machen? Der „Presidente“ selber natürlich! Was für eine Ehre, für einen erst Fünzigjährigen ;-)

Fazit: Trotz viel Abwechslung entlang der 42 km und trotz meines jugendlichen Alters war ich am Ende richtig kaputt!

Aber wie sagt ein Teilnehmer im Campingplatz nebenan? „Dies geht auch noch vorbei!“